

Berichte/Informationen

Aufgeklärte Sozietäten, Literatur und Wissenschaft in Mitteleuropa

Internationale Tagung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und des Humboldt-Collegs vom 11. bis 15. Oktober 2017 in Budapest

Der Ausgangspunkt des Tagungskonzepts war, dass in den Habsburgischen Erbländern gezielte Netzwerkuntersuchungen in einer bestimmten Sozietätsform, einer bestimmten Region und auf internationaler Ebene kaum durchgeführt wurden; ganz am Anfang stehen wir bei der qualitativen Analyse der literarischen und wissenschaftlichen Wirkungsmöglichkeiten der Sozietäten; empirische Datenerhebungen finden sich hier kaum; das Thema „Freimaurerei“ wurde in den ehemals sozialistischen Ländern jahrzehntelang tabuisiert; die Forschungsergebnisse, die in den ostmitteleuropäischen Nationalsprachen zum Thema veröffentlicht wurden, sind für die westeuropäische Forschung nur schwer zugänglich. Während im Osten und Westen Deutschlands mit der Sicherung und archivgerechten Erschließung der Archive der Freimaurerlogen bzw. Großlogen seit den 60er-Jahren die Voraussetzungen für Forschungen geschaffen wurden, wurde das Thema „Freimaurerei“ in Ungarn und anderen ehemals sozialistischen Ländern jahrzehntelang tabuisiert. Eine in den 80er-, 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts geplante Quellenpublikation aus den Restbeständen des Déger Freimaurerarchivs der Familie Festetics ist aus unterschiedlichen Gründen gescheitert.

Das Ziel der Tagung war, die Eigenentwicklung des aufgeklärten Sozietätswesens in Mitteleuropa, insbesondere in den Habsburgischen Erbländern, zu erarbeiten und die Rolle der Sozietäten und ihrer Mitglieder in den literarischen und wissenschaftlichen Prozessen dieser Region exemplarisch darzustellen, um dadurch einen Beitrag zum Aufklärungsdiskurs unserer Tage zu leisten. In den Vorträgen ging es um die Bedeutung der Reformgesellschaften für Literatur und Wissenschaft im Netzwerk der lokalen, regionalen und europäischen Aufklärungsprozesse. Es wurde von einem komplexen Ansatz ausgegangen, indem regionale Erscheinungen in ihren europäischen Bezügen und Funktionszusammenhängen aufgezeigt, intellektuelle Netzwerke identifiziert, Institutionalisierungsprozesse in Literatur und Wissenschaft im Hinblick auf die Sozietäten geprüft und all diese Teilbereiche konsequent aufeinander bezogen wurden.

Ausgegangen wurde von der These, dass in den Sozietäten des 18. Jahrhunderts nicht nur ein neues Bewusstsein von Gemeinwohl und neue Formen der Kommunikation und des

politischen Engagements entstanden, sondern sich auch ein reges Interesse für und eine neue Auffassung von Literatur und Wissenschaft etablierte. Hinter den literarisch-poetologischen und wissenschaftlichen Bestrebungen der Zeit wirkten häufig Vorstellungen, die durch sozialpädagogische, kulturpolitische, ideelle und andere, zumeist außerliterarische bzw. außerwissenschaftliche Gesichtspunkte motiviert waren. Die Bedeutung des Imaginären als vermittelnder Instanz und die Ästhetisierung und Hierarchisierung des Wissens in Form von Mythologie, Mysterium, Enthüllung und Verhüllung nahmen zu. Esoterisch inspirierte Gelehrte, insbesondere Rosenkreuzer, Freimaurer und Illuminaten, zielten auf den Erwerb „höherer Vernunft“ und „höheren Wissens“ um die menschliche Natur und ihr Verhältnis zum Kosmos, vermittelt vor allem durch Symbole. Dieses Verständnis von Aufklärung kombinierte Wissen und Vernunft mit Sinnlichkeit, Sinnsuche mit einem logenübergreifenden Diskurssystem.

Die zweijährigen wissenschaftlichen, logistischen und organisatorischen Vorbereitungsarbeiten der Tagung wurden von vier Mitarbeitern der von mir geleiteten Abteilung für das 18. Jahrhundert am Institut für Literaturwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Dr. Rumen István Csörsz, Dr. Béla Hegedüs, Dr. Margit Kiss und Dr. Réka Lengyel, übernommen. Die Einladung der Referenten erfolgte, nach Abwägung der früheren wissenschaftlichen Leistung und der persönlichen Affinität zur zentralen Fragestellung der Tagung, durch ein wissenschaftliches Komitee unter punktuelltem Einbezug von einigen weiteren Kollegen.

Von den insgesamt 35 Vorträgen, die entweder systematische oder ortsgebundene oder personenbezogene Aspekte markierten, wurden 24 in deutscher, sechs in englischer und fünf in französischer Sprache gehalten. Die Diskussionen erfolgten in diesen drei Sprachen. Den Eröffnungsvortrag hielt Prof. Dr. Helmut Reinalter mit dem Titel „Aufgeklärte Sozietäten – Bedeutung und Forschungsstand“. Der Vortrag von Dr. Thomas Hesse, dem stellvertretenden Generalsekretär der Alexander von Humboldt-Stiftung, informierte über die Förderungsprogramme der Humboldt-Stiftung. Die 55 registrierten Teilnehmer haben insgesamt acht Länder sowie je sechzehn ausländische und ungarische Universitäten, akademische Forschungsinstitute, Museen und Archive vertreten. Hinzu kamen insgesamt ca. 20 bis 25 nicht registrierte Teilnehmer und Diskutanten. Die Sektionsleiter waren Prof. Dr. Barbara Mahlmann-Bauer (Bern), Prof. Dr. Imre Vörös (Budapest), Prof. Dr. Dieter Breuer (Aachen), Prof. Dr. Andreas Önnersfors (Göteborg) und Prof. Dr. Franz M. Eybl (Wien). Die Referenten vertraten die Disziplinen Literatur- und Kulturwissenschaft, Komparatistik, Germanistik, Romanistik, Anglistik, Geschichtswissenschaft und Archivkunde, Freimaurerforschung, Wissenschaftsgeschichte, Rechtsgeschichte, Sprachwissenschaft, Geschichte der Philosophie, Kunstgeschichte, Buch-, Kultur- und Ideengeschichte sowie Musikgeschichte.

Die Rahmenprogramme, die weitgehend dem Tagungskonzept angepasst wurden, enthielten ein öffentliches Abendkonzert mit dem Titel „Musica Masonica“, die Eröffnung der Kabinettausstellung „Lichtsucher. Aufgeklärte Sozietäten, Literatur und Wissenschaft in Mitteleuropa“ und eine Exkursion nach Dég unter der Führung von Prof. Dr. József Sisa (Budapest).

Drei gedruckte Begleitpublikationen wurden von meinen Mitarbeitern und mir im Vorfeld des Kollegs veröffentlicht und den Teilnehmern in der Tagungsmappe zur Verfügung gestellt:

- *Learned Societies, Freemasonry, Sciences and Literature in 18th-Century Hungary: A Collection of Documents and Sources*. Ed. by Réka Lengyel and Gábor Tüskés. Preface and commentary by Réka Lengyel. Budapest, Hungarian Academy of Sciences, Research Center for the Humanities, Institute for Literary Studies, 2017, 247 S., Ill.
- Rumen István Csörsz, Béla Hegedüs, Margit Kiss, Réka Lengyel, Gábor Tüskés: *Lichtsucher. Aufgeklärte Sozietäten, Literatur und Wissenschaft in Mitteleuropa. Kommentierte Quellensammlung zur Kabinettausstellung des Ungarischen Nationalmuseums, Oktober 2017*. Budapest, Ungarisches Nationalmuseum – Ungarische Akademie der Wissenschaften, Geisteswissenschaftliches Zentrum, Institut für Literaturwissenschaft, 2017, 218 S., Ill.
- *Enlightened Societies, Literature and Science in Central Europe. International Conference and Humboldt Kolleg, Hungarian Academy of Sciences, Hungarian National Museum, Budapest, 11–15 October 2017: Networking Guide*. Ed. by Réka Lengyel and Gábor Tüskés. Budapest, reciti, 2017, 84 S., <http://reciti.hu/2017/4262>.

In den Vorträgen des ersten Tages wurden die akademische Bewegung, ausgewählte Gelehrtenkorrespondenzen und die aufgeklärten Sozietäten in ihren Regionen untersucht, im Zentrum der Vorträge am zweiten und dritten Tag standen die geheimen Gesellschaften und ihre Mitglieder als Autoren, Sammler und Wissenschaftsorganisatoren. Thematisiert wurden u. a. die Loge als Idealtyp aufgeklärter Wissensbildung (Andreas Önnersfors), Wissensproduktion und Aufsatzpraktiken im Illuminatenorden (Markus Meumann), die Asiatischen Brüder in Prag (Reinhard Markner), die Wiener Freimaurerloge „Zur Wahren Eintracht“ als kulturelle Kontaktzone (Marian Füssel), der Netzwerker Ignaz von Born (Andrea Seidler), die Konstitutionen der Draskovics-Observanz (Piroska Balogh) und der Einfluss der Freimaurerei auf die siebenbürgischen Gelehrtenvereine (Annamária Biró). Weitere Schwerpunkte waren die Verbindungen einiger ungarischer Autoren zur Freimaurerei, wie z. B. Ferenc Kazinczy (Márton Szilágyi), Ádám Pálóczi Horváth (Gyula Laczházi, Rumen István Csörsz) und Ferenc Verseghy (Etelka Donczecz). Der kulturellen Bedeutung von diversen antimasonischen Aktivitäten (Roland Hanke, Márton Szentpéteri) sowie der Sameltätigkeit mancher Aristokraten, wie z. B. Samuel von Brukenthal (Attila Verók, Thomas Sindilariu), Antal Apponyi und Lajos Batthyány (Olga Granasztói), György Festetics (Anna Tüskés) und Mihály Viczay d. J. (Gábor Tüskés), wurden eigene Vorträge gewidmet.

Die Akademien und gelehrten Sozietäten erwiesen sich im Laufe der Tagung als die ersten Formen der Vergesellschaftung der Aufklärungsbewegung. Ihre Verbindungen zu den esoterischen Bünden sind besonders komplex; die Geschichte der staatlichen Akademien und Universitäten ist ohne die Geschichte der privaten gelehrten Gesellschaften und der Freimaurerei mit ihren mannigfaltigen Filiationen nicht verständlich. Nach ihren Zielen und Tätigkeitsfeldern, nach den Umständen ihrer Entstehung und in ihrem Personal sind die Freimaurerlogen und die paramasonischen Geheimbünde des 18. Jahrhunderts so sehr mit den Aufklärungsgesellschaften, mit der Literatur und Wissenschaft der Zeit verflochten, dass sie mit vollem Recht in diesem Zusammenhang behandelt wurden. Die Logen als geschlossene Gesellschaften waren Keimzellen zur Verbreitung demokratischer und humanitärer Ideale, stifteten und übermittelten esoterische Traditionen und trugen zur Entwicklung von Literatur und Wissenschaft wesentlich bei. Sie waren die erste große Sozietätsform, in der Angehörige unterschiedlicher Statusgruppen und sprachlicher Zugehörigkeiten miteinander umgingen und dadurch eine neue Form der Geselligkeit etablierten. Durch die Logen entstand ein breites, europaweites Kommunikationsnetzwerk, das philosophische Diskurse der Zeit ebenso vermittelte wie wissenschaftliche, literarische, ökonomische und politisch-diplomatische Ideen entwickelte und über Grenzen hinweg weiterleitete.

Für das Verständnis der Literatur im 18. Jahrhundert erwies sich der Einbezug des Freimaureraspekts bei der Tagung in mehrerer Hinsicht als fruchtbar. Freimaurerische Kommunikationsformen übernahmen im Feld der esoterischen Redeweise eine Leitfunktion und trugen zur Verbreitung und Reproduktion esoterischer Semantiken bei. In die argumentativ-diskursiven Darstellungen über Bestimmungen und Ziele der Freimaurerei wurden häufig fiktionale Geschichten eingeschoben. Manche Texte geben sich als Anthologie masonischer Erzählungen zu erkennen. In den freimaurerischen Journalen und Taschenkalendern finden sich halbfiktionale und fiktionale Geschichten, die den masonischen Binnenraum ins Märchenhafte und Mythische steigern. Im Bereich der Belletristik, der Literatur- und Kulturkritik äußert sich ein verstärktes Interesse am Motiv des Geheimnisses und an der Schreibweise des Rätselhaften, Verschlüsselten und Esoterischen.

Der enge Zusammenhang zwischen gelehrten Gesellschaften und Freimaurerlogen des 18. Jahrhunderts wurde in den Vorträgen mehrfach nachgewiesen. Ein Teil der Mitglieder der Wiener Loge „Zur wahren Eintracht“ stand z. B. als Künstler oder Gelehrte in hohem Ansehen; manche Forscher meinen sogar, dass die Loge als eine Art „Ersatzakademie“ gelten konnte. Die Wissenschaften konnten durch freimaurerische Aktivitäten eine spezifische Umwandlung oder Verwandlung erfahren. Hierher gehören die freimaurerische Befruchtung der Wissenschaften im Dienste eines Akademiegedankens, die privaten

Bücher-, Manuskript- und Kunstsammlungen von in der Freimaurerei aktiven Fürsten und Adligen sowie die Logenbibliotheken und Archive als Ansätze für eine eigene Forschungstätigkeit.

Einige weitere Ergebnisse der Tagung stichwortartig: Es ist gelungen, eine Fülle von bisher unbekannten Quellen und eine Vielzahl von unterschiedlichen Zugriffsweisen synchron zu denken. Neue Methoden der Aufklärungsforschung, so vor allem Diskurs-, Mentalitäten- und Kommunikationsgeschichte, wurden in den Vorträgen miteinbezogen und weiterentwickelt. Es wurden Besonderheiten und Konzeptionen aus paradigmatischen Bereichen der ostmitteleuropäischen Sozietätsbewegung herausgearbeitet und diese Besonderheiten in ihrer Genese, Charakteristik und Position in Bezug zu den europäischen Linien der Aufklärung gesetzt. Die Tagung hat dazu beigetragen, Ostmitteleuropa als Region der Aufklärung genauer als früher zu definieren, seine speziellen Ausdrucksformen in Literatur und Wissenschaft zu präzisieren. Durch das Sozietätswesen wurde die eigene historische Identität der Habsburgischen Erbländer erarbeitet und der Bezug auf europäische literarische und wissenschaftliche Diskurse fassbar. In die Reihe der kulturellen Muster der Aufklärung können nun auch die Reformgesellschaften aufgenommen werden. Das Sozietätswesen in Ostmitteleuropa erwies sich als ein Vehikel des multilateralen Kultur- und Wissenstransfers mit spezifischen Eigenschaften. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hat sich durch die Sozietäten eine neue „Respublica litteraria“ gebildet, die ihre Leistungen in den Bereichen von Literatur und Wissenschaft im Sinne aufgeklärter Geisteshaltung vorzeigte. Die regionale Aneignung und differenzierte Ausarbeitung aufklärerischer Ideale wurden in der Sozietätsgeschichte mehrfach greifbar. Mehrere, bisher zumeist nur in den Nationalphilologien behandelten Autoren wurden international kontextualisiert.

Einige aus der Tagung hervorgegangene, weiterführende Fragen an die zukünftige Forschung:

- Gibt es im Umkreis der Sozietäten in Ostmitteleuropa literarische Erscheinungen von überregionalem Charakter? Wenn ja, welche? Wie sind diese in die Literatur des aufgeklärten Europa einzuordnen?
- Welche konkrete Rolle spielte die Freimaurerbewegung in der Förderung des Interesses an der englischen und französischen Literatur in den österreichischen Erbländern?
- Wie durchdrangen nationale Akademien und geheime Gesellschaften die sich ausbildenden neuen Netzstrukturen der Gelehrsamkeit?
- Inwieweit setzten briefliche Korrespondenzen neue Trends im Aufbau des Zitierkartells der Gelehrtenrepublik?
- Wie veränderte sich die den Markt abbildende bzw. lenkende Funktion der wissenschaftlichen und literarischen Journale mit einem Sozietätsbezug?

Es ist vorgesehen, die Vorträge der Tagung in redigierter Form in der Schriftenreihe „Frühe Neuzeit“ zu veröffentlichen.

Gábor TÜSKÉS (Budapest)

Mythos und Wissenschaft

Zu den Anfängen der Freimaurerei und zu ihrem Verhalten in der Tyrannis

Jahrestagung der Freimaurerischen Forschungsgemeinschaft Frederik vom 27. bis 29. Oktober 2017 in Krefeld

Wie in Frankreich beim Namen von Lyon, denkt man beim Namen Krefeld an Samt und Seide. Nachdem die Mennonitenfamilie von der Leyen sich 1656 in Krefeld niedergelassen und die Seidenweberei eingeführt hatte, bestand zeitweise die Hälfte der Bevölkerung aus Seidenwebern. Für die Freimaurer ist es der Ort, bei dem ihr späterer (1772) *Magnus Superior Ordinis* – des mit der Freimaurerei gleichgesetzten *Hohen Ordens vom heiligen Tempel zu Jerusalem*, der *Strikten Observanz* – Herzog Ferdinand von Braunschweig (1721–1792) als Oberbefehlshaber der alliierten Truppen Englands und Preußens einen glänzenden Sieg über die zahlenmäßig weit überlegene Armee Frankreichs erfochten hatte. Er hat damit die französische Besetzung des (mit England in Personalunion verbundenen) Kurfürstentums Hannover verhindert. Die französische Armee stand unter dem Befehl von Louis de Bourbon, Comte de Clermont (1709–1771), seit 1743 zugleich *Grand Maître de toutes les loges régulières de la franc-maçonnerie du Royaume de France*. Im folgenden Jahr, 1759, konnte Herzog Ferdinand seinen Sieg bei Minden wiederholen. Die Freimaurer gaben ihm deshalb den Rittersnamen „*Eques a victoria*“. Der englische Premier William Pitt sagte später, der Krieg zwischen England und Frankreich um Kanada und Louisiana sei in Europa entschieden worden – und man könnte hinzufügen: durch zwei Freimaurer, oder drei, wenn man in diesem Siebenjährigen Krieg Friedrich den Großen dazu zählt. Die an den Schlachten von Krefeld und Minden beteiligten sechs englischen Regimenter feiern bis zum heutigen Tag den *Minden day*, an dem die Feldwebel ihren Soldaten das Frühstück ans Bett bringen und sich Heckenrosen an Helm oder Mütze stecken. Georg Philipp Telemann (1681–1767) widmete diesem Tag sein Oratorium „*Hannover siegt*“ (TWV 13 : 20). In Amerika wurde Fort Duquesne in Fort Pitt und dann in Pittsburgh umbenannt.

Den ersten Vortrag im Seidenweberhaus hielt der norwegische Forscher Helge Bjørn Horrisland.